

Schwimmbad ladet das Auge zum Bade

Vier Künstler, drei Parallelausstellungen auf den zwei Stockwerken der Vebikus-Kunsthalle und eine Vernissage. Die Addition ergibt Bemerkenswertes ausserhalb der Grundrechenart.

Martin Edlin

SCHAFFHAUSEN. Die einzige Gemeinsamkeit der vier Kunschtchaffenden bestehe darin, dass sie alle unter 36 Jahre alt sind, also zu den «jungen» Kreativen zählen, betonte Vebikus-Kurator André Bless bei seiner Begrüssung zur Vernissage der jüngsten Ausstellung in der Kammgarn-Kunsthalle (geöffnet noch bis zum 7. Juli). Und wenig sinnvoll wäre daher auch eine Suche nach Berührungspunkten der gezeigten Exponate. Ihre Stärken liegen im Alleinstellungsmerkmal der Werke, vielleicht sogar – aus der Perspektive des Betrachters – im Zufall ihres räumlichen Nebeneinanders.

Fläche und Raum

Nicht Badekleidung, aber immerhin das Ausziehen der Schuhe ist gefordert, wenn man im hellen Nordraum der Kunsthalle die Arbeit «Another Splash» betreten möchte: Eine riesige, 7,5 auf 14 Meter messende Fotografie des entleerten Schwimmbekens in der Berner Vortsgemeinde Worb, von der Kamera einer Drohne aus grosser Höhe fotografiert, nun als Print zwar flach auf dem Boden liegend, aber dennoch atmosphärisch ein Hallenbad vor Augen führend. Livia Di Giovanna (Bern) und Christoph Eisenring (Winterthur) fordern mit ihrer für diesen Ort geschaffenen Arbeit zum Erleben der ebenso von Perspektiven wie von Assoziationen bestimmten Räumlichkeit auf, die der (ja nicht vorhandenen) Tiefe des Pools einmal zu widersprechen scheint und dann doch wieder das Gefühl des Durchmessens aller Dimensionen vermittelt, ein geradezu irritierendes Wechselspiel von Fläche und Raum.

Die wenigen Schritte in den zweiten Raum führen vom Gross- zum Kleinformatigen, zu den Hinterglas-Bildern des sensiblen Basler Malers Daniel Karrer, der so etwa wie einen Blick ins Innere der Dinge ermöglicht. Da unterordnen sich die Motive – frei gemalt, Fotografien oder Bilder aus virtuellen Cyber-Welten – dem Spiel mit Schärfe und Unschärfe, mit zu Collagen zusammengesetzten Formen und mit Abstraktem und Konkretem. Die Kunstvermittlerin Annina Schäubli, welche die Kunschtchaffenden und ihre Arbeiten in einer klugen Einführung vorstellte, sprach von «virtueller Romantik».

Ein Abschlussversuch

Bleibt der Schaffhauser Raphael Winteler, der sagt, die eigentliche Ausstellung

sei gar nicht jetzt und hier, sondern hätte während der letzten fünfzehn Jahre in seinem Wohnhaus in der Schaffhauser Altstadt stattgefunden. Er, von Berufs wegen Umweltingenieur, aber ebenso bekannt als Musiker, Filmer und Kreativkünstler, dokumentiert mit wenigen Relikten, Videos und einem bebilderten Protokoll («Abschlussversuch»), «wie es ist, seine eigenen Ideen und Werke im gleichen Haus stets um sich zu haben und mit ihnen zusammenzuwohnen». Kürzlich ist Winteler ausgezogen und legt hier ein (fast zu) intimes Bekenntnis ab, was er an nun wertlos gewordenen Dingen als Zeugen einer «Epoche» zurücklässt. Quasi «ein Fest feiern zwischen Abdankung, Leichenschau, Erinnerung und Vorwärtsblick».



Künstlertreff im «Schwimmbekken» von Christoph Eisenring und Livia Di Giovanna (beide vorne) sowie Daniel Karrer und Raphael Winteler (beide hinten).

BILD MICHAEL KESSLER